

Unsere Liebe, unsere Treue und unsere Kraft unserem sozialistischen Vaterland

Auszug aus dem Referat des 1. Sekretärs der HSL auf der V. Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation der TH Karl-Marx-Stadt

Das 9. Plenum des Zentralkomitees der SED stellte an die Hochschulen die notwendige Forderung, daß der geplante Welthochstand in der Ausbildung und Erziehung sowie die Anzahl der Studenten für das Jahr 1969 schon im Jahre 1970/71 erreicht werden muß. Das bedeutet für unsere Hochschule, daß hier 105576 einsteigende Tausende mehr Studenten studieren werden als heute.

Die Anforderungen unserer gesellschaftlichen Entwicklung, verlangen aber auch, daß wir zu einer Verkürzung des Studiums bei einer gleichzeitigen Erhöhung des Niveaus der Ausbildung und Erziehung übergehen müssen. Wenn wir dieses Ziel erreichen wollen — und wir wollen es —, müssen wir vor allem begreifen, welche politischen und sozialen Konsequenzen sich daraus für uns ergeben. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben unserer sozialistischen Jugendverbände, immer und immer wieder unsere Studenten und jungen Wissenschaftler mit den politischen Anliegen vertraut zu machen.

Wo stehen wir heute? Wir können mit Recht feststellen, daß sich das politische Verantwortungsbewußtsein der Studenten im Verlaufe der Hochschulreform weiter gefestigt hat.

In der Diskussion um unseren Programmwort zur Durchführung der Hochschulreform führten alle FDJ-Gruppen gemeinsam mit dem Lehrkörper Beratungen durch. Hierbei zeigte sich sehr deutlich, daß von allem Anfang an der politische Inhalt der Hochschulreform in den Mittelpunkt gestellt und alle Probleme offen diskutiert worden sind, wertvolle Vorschläge von unseren Studenten erarbeitet wurden. Von 1109 Vorschlägen kamen allein 509 von Studenten.

Trotz vieler guter Beispiele ist es uns aber nicht gelungen, alle Studenten in die Diskussion einzubeziehen. Dabei würde sich deutlich herausstellen, daß von einem Teil der Studenten und Angehörigen der Lehrkräfte die Hochschulreform nur als organisatorische Angelegenheit betrachtet wurde.

Wir wenden uns auch gegen die Auffassung einiger Seminargruppenbetreuer, daß das ihre Studenten nicht interessieren und sie sich zu den Problemen passiv verhalten würden. Das ist einfach zu sagen! Aber, auch die Wahrnehmung der sozialistischen Demokratie vollzieht sich nicht im Selbstverständnis und jeder Erzieher ist verpflichtet, unsere Studenten auch zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten zu befähigen.



Viele FDJ-Gruppen haben wertvolle Vorschläge erarbeitet. Wir sind aber damit nicht einverstanden, daß sich einige auf die Kritik an der Arbeit des Lehrkörpers beschränken, und nicht vor allem die eigene Arbeit kritisch wertigen und daraus die notwendigen Schuldefizite ergeben.

Dieser Mangel wurde in vielen FDJ-Gruppen während der Neuwahlen bebunden. Sie setzten sich offen mit bestehenden Mängeln in Fragen der Studienarbeit auseinander und legten konkrete Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Studienergebnisse fest.

Die Diskussion um die Hochschulreform zeigte uns auch, daß durch die aktive Mitwirkung der Studenten ein freies Vertrauensverhältnis zwischen Student und Lehrkörper entsteht. Alle Hochschulbetreiber sollten versichern, daß die Studenten ernstzunehmende Mitarbeiter sind und es sich lohnt, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die effektive Durchführung der Hochschulreform

ist nur mit unseren Studenten möglich!

Wir sind der Meinung: Der Student ist in den meisten Bereichen der einzige, der einen komplexen Überblick über sein Studium und die gesamte Ausbildung hat, und er ist derjenige, der von seiner Sicht her — sie muß nicht immer ganz richtig sein — völlig unbefangenen das Optimum findet.

Die Hochschulreform ist ein Prozeß, indem jeder von jedem lernt. Wir sprechen daher auch nicht von einer Unterstützung des Lehrkörpers oder umgekehrt, sondern einzig und allein von der gemeinsamen Verantwortung vor unserer sozialistischen Gesellschaft. Und wenn Genosse Dr. Müller, Dozent an der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel, erklärte, daß er von der Zusammenarbeit mit den Studenten auch für seine eigene Entwicklung sehr viel profitiert hat, daß ihm bestimmte Zusammenhänge zwischen Inhalt der Vorlesung, dem Vortragenden und seinem politischen Auftreten bewußt geworden sind, so unterstreicht das nur noch einmal, daß die Hochschulreform nur ein gemeinsames Werk aller Hochschulangehörigen sein kann.

Hochschulreform — ein revolutionärer Prozeß

Es ist im allgemeinen üblich, von einer Hochschulreform zu sprechen. Tatsächlich handelt es sich aber um einen revolutionären Prozeß von größter Tragweite, der auch immer weitergehen wird.

Jeder Leistung — uns allen — muß deshalb klar sein, daß die Durchführung der sozialistischen Hochschulreform vordringlich den Prozeß der sozialistischen Bewusstseinsbildung zu leiten verlangt. Vor uns steht die Aufgabe, alle Jungen und Mädchen zu Klassenkämpfern für die Sache des Sozialismus zu erziehen, die, befüßt von den Ideen des Marxismus-Leninismus, gepaart mit hohen fachlichen Kenntnissen, bereit und fähig sind, die von der Partei der Arbeiterklasse und unserem Jugendverband gestellten Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution besonnen, aktiv und schöpferisch zu lösen. Wir haben es stets betont, wir sagen es heute und wir werden es immer wieder betonen: Nur wer weiß, wofür er arbeitet, lernt und kämpft, wird an die Erfüllung unserer Ziele mit der notwendigen Ausdauer, dem erforderli-

chemen Mobilisieren und unsere ganze Kraft für maximale Ergebnisse beim Studium in Lehre und Forschung einsetzen. Das setzt sowohl eine kritische Einstellung der Lehrkräfte zu ihren Ausbildungsergebnissen voraus, verlangt aber von uns Studenten auch eine ganz entscheidende Verbesserung der Lernbereitschaft.

Es geht besonders um die vollständige Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums. Das ist:

- die eigene Verantwortung eines jeden Studenten für die inhaltliche Gestaltung des Studiums mit dem Ziel, höchste Effektivität zu erreichen.
- die Befähigung aller Studenten zum wissenschaftlichen schöpferischen Arbeiten vom ersten Tag an.
- die Einbeziehung aller Studenten in die Forschungsarbeit der Sektionen.
- die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf der Basis von Lernarbeits- und wissenschaftlichen Studentenzirkeln.

Darüber gibt es aber noch mancherlei unklare Vorstellungen, die beseitigt werden müssen. Deshalb erscheint es uns unbedingt erforderlich, daß von der städtischen Leitung — aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen und Ergebnissen — eine Konzeption zur Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums als Grundprinzip des gesamten Ausbildungs- und Erziehungsprozesses erarbeitet wird, die eindeutig die Aufgaben und die Verantwortung der Studenten und des Lehrkörpers in diesem Prozeß beinhaltet.

Die Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums fordert in erster Linie, allen Studenten ihr Studium als Klassenauftrag bewußt zu machen. In den FDJ-Gruppen muß vom ersten Tag an eine Atmosphäre der Unzuldsamkeit gegenüber allen Erscheinungen des Mittelmaßes, der Selbstzufriedenheit und der Studienbommel herrschen.

Die gesellschaftliche Kontrolle beginnt in der FDJ-Gruppe. Aber, in diesem wichtigsten Kollektiv der Studenten, in dem sich der Erziehungs- und Selbsterziehungsprozess hauptsächlich vollzieht, ist die andererseits konkret und für den einzelnen verbindlich.

Erste Pflicht — hohe Studienleistungen

Auf dem 9. Plenum des ZK der SED wurden die wichtigsten Aufgaben

— die Thematik ist so zu stellen, daß sie den Ansprüchen der Zielteilnehmer entspricht.

— das FDJ-Schuljahr ist so aufzubauen, daß im Streit um politische Probleme das Wissen, die Trefflichkeit der eigenen Argumentation und die Schärfe des eigenen Verstandes, die marxistische Dialektik anzuwenden, überprüfbar wird. Davon haben wir uns bei der Vorbereitung des FDJ-Studienjahres 1968/69 leiten lassen. Das ist eine Seite. Aber: Jeder Teilnehmer, der eine gute Qualität des Zirkels erwartet, sollte sich darüber im klaren sein, daß diese Qualität auch von seiner eigenen Leistung abhängt, vom Grad seiner Vorbereitung, von seiner Mitwirkung in der Diskussion und davon, wie er mit seinen ganz persönlichen Erfahrungen den Zirkel zu bereichern versucht.

Studium ist Klassenauftrag

Die klassenbewußte Erziehung kann nicht losgelöst von der Arbeit der Arbeiterjugend stattfinden. Die enge Verbindung zwischen der Arbeiterjugend und den Studenten ist daher eine wesentliche Grundlage für die Aneignung, Vertiefung und Anwendung der Ideologie der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Gerade die direkte Verbindung mit dem Kampf der Arbeiter und Ingenieure in den Betrieben um den Welthochstand der Produktion, mit dem Kampf um beste Ergebnisse, wird bei unseren Studenten die Erkenntnisse über den Sinn ihres Studiums fördern. Sie lernen dabei besser begreifen, daß das Studium ein Klassenauftrag ist.

Diese Anforderungen sind objektiv, denn sie erwachsen in erster Linie aus den objektiven Prozessen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Ebenso aber erwachsen sie aus der Zunahme des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus, aus der Tatsache, daß die psychologische Kriegführung die ideologische Division, gegenwärtig die Hauptform des Kampfes des imperialistischen Gegners gegen die Länder des Sozialismus ist.

Im Marxismus-Leninismus besitzen wir ein festes Fundament und einen sicheren Kompaß für die Lösung aller Probleme, eine einheitliche und in sich geschlossene Lehre, deren Richtigkeit im Klassenkampf erprobt ist.

Für den Studenten und jungen Wissenschaftler, der sich zu einer selbständigen, selbständigen Personlichkeit entwickeln will, ist deshalb die schärfste Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus die Hauptaufgabe Nr. 1.

Wir brauchen die Fähigkeit, in jeder Situation den Marxismus-Leninismus schöpferisch anzuwenden zu können. Das bedeutet aber, daß wir uns des Marxismus-Leninismus weder als einfache Lehrmeinung, noch als fertige Formel mit ein für allemal gültigen Schuldogmen aneignen können. Es geht vielmehr darum, daß wir uns durch ein selbständiges Studium von ersten Tag an eine selbständige Aneignung und Vervollständigung der gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnisse sichern. Ohne das kann kein Student seiner Verantwortung gerecht werden, kann der zukünftige Wissenschaftler nicht bewußt die Entwicklung unserer Gesellschaft mit beeinflussen. Ohne gründliche Kenntnisse des Marxismus-Leninismus kann er keine klare Position im Kampf gegen den Imperialismus bestehen.

Darum stellt unser sozialistischer Jugendverband von allem immer wieder die Frage: Wie tief und wie gründlich werden die Lehren des Marxismus-Leninismus erfaßt und wie werden sie zur Grundlage des täglichen Handelns gemacht?

Nach wie vor müssen wir unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß die schöpferische Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus als entscheidendes Fundament der Persönlichkeitsentwicklung, zur Grundlage des gesamten Studienprozesses wird. Dabei müssen wir stets davon ausgehen, daß alle Formen — Grundstudium, FDJ-Studienjahr und propagandistische Tätigkeit — alle gegenseitig ergänzen und als eine Einheit verstanden werden.

Die Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums fordert in erster Linie, allen Studenten ihr Studium als Klassenauftrag bewußt zu machen. In den FDJ-Gruppen muß vom ersten Tag an eine Atmosphäre der Unzuldsamkeit gegenüber allen Erscheinungen des Mittelmaßes, der Selbstzufriedenheit und der Studienbommel herrschen.

Die vom Jugendverband schon seit längerer Zeit gestellte Aufgabe, die sozialistischen Gemeinschaftsbeziehungen zwischen Arbeiterjugend und Studenten durch die gemein-

Ehrung verdienstvoller FDJ-Funktionäre

Für seine hervorragende Arbeit in seiner FDJ-Gruppe und in der FDJ-Hochschulleitung wurde auf der V. Hochschuldelegiertenkonferenz der Jugendfreund **Stephan Pötschke** durch den Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, Genossen Dieter Junge, mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze geehrt.

Die Auszeichnung „Jungaktivist“ erhielten folgende acht Jugendfreunde für ihre sehr guten Leistungen während des Einsatzes der FDJ-Studentenbrigaden 1968:

Frank Walther; Günter Boedeker, Dieter Knauth, Gudrun Zander, Mia Eckhoff, Hans-Jürgen Apel, Harald Lüdke, Andreas Poppitz.

In Würdigung ihrer Verdienste als FDJ-Sekretäre der ehemaligen Fakultäten für Technologie und für Maschinenbau wurden die Jugendfreunde **Dipl.-Ing. Jörg Schladitz**, Forschungsmitarbeiter der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel, und **Dr. Uwe König**, 1. Sekretär der FDJ-Organisationsleitung Verarbeitungstechnik mit Prämien ausgezeichnet.

Ferner erhielten für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft in der FDJ-Arbeit eine Prämie:

Gerhard Göppinger, Mitglied der HSL und 1. Sekretär der Organisationsleitung Fertigungsprozeß und -mittel;

Peter Nötzold, Mitglied der HSL und Vorsitzender der Kommission Touristik;

Erhard Schreiber, Leiter der FDJ-Redaktion, Hauptakteur beim Aufbau des Filmclubs und des Singclubs;

Gisela Altmann, Vorsitzende des Heimaktivs und Mitglied der Kommission Touristik;

Steffen Bocklich, Forschungsstudent, Vertreter der FDJ in der Prüfungskommission der Sektion Automatisierungstechnik;

Claus Lehmann, Forschungsstudent, Mitglied der Revisionskommission.

Wir beglückwünschen diese Jugendfreunde herzlich zu ihren Auszeichnungen und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg bei ihrer Tätigkeit im sozialistischen Jugendverband.

samen Lösung konkreter, politischer, ökonomischer und wissenschaftlicher sowie kultureller und sportlicher Aufgaben zu vertiefen, erhält gerade durch die Erfordernisse unserer Hochschulreform ein neues Gewicht.

Die Wissenschaft muß den Erfordernissen der sozialistischen Großindustrie gerecht werden. Es geht darum, daß der durch die wissenschaftlich-technische Revolution beschleunigte Prozeß der Konzentration der Produktion auf die Wissenschaft, auf die Forschung zurückgeworfen die Erkenntnisse, daß die gesellschaftlichen Impulse auch Konsequenzen für die Ausbildung und Erziehung unserer Studenten mit sich bringen, müssen wir jederzeit beachten. Diese Grundforderung der Hochschulreform muß in unserer weiteren Arbeit mehr als bisher berücksichtigt werden.

Dem 20. Jahrestag der DDR entgegen

Eine wichtige Seite unserer Arbeit ist der Kampf um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TH Karl-Marx-Stadt“. Alle Gruppen sind aufgefordert, sich daran zu beteiligen. Es gibt keine Anfangsbedingungen, sondern nur eine Forderung: Das Programm muß den gestellten Anforderungen entsprechen, und alle Freunde müssen sich mit diesem Programm identifizieren. In jeder Gruppe muß ideologisch-politische Klarheit herrschen, und davon ausgehend müssen konkrete und überprüfbare Maßnahmen festgelegt werden. Das Programm der Gruppe muß im Ergebnis einer gründlichen Analyse der ideologisch-politischen Situation erarbeitet und zur Richtschnur des Denkens und Handelns aller Gruppenmitglieder werden.

In den letzten Jahren hat sich die Wirklichkeit der FDJ als politische Kampforganisation der Jugend unserer Republik immer mehr erhellt. Unsere Aufgabe ist es, im 20. Jahr des Bestehens der DDR diesen Prozeß weiter voranzutreiben und damit die Beschlüsse des VII. Parteitages der SED und des VIII. Parteitages der FDJ zu verwirklichen.

Auf der Grundlage unseres konkreten Kampfprogrammes wollen wir an der Seite der Partei der Arbeiterklasse alles in unseren Kräften Stehende tun, um unsere sozialistische Republik allseitig zu stärken. Auf dieser Grundlage wollen wir uns dem Vermächtnis der revolutionären deutschen Arbeiterklasse würdig erweisen. Im heldenhaften, opferreichen Kampf ist uns Verantwortung. Einer aus ihrem Reihen ist **Georg Gahrnis** — ein Kommunist, der sein Leben für die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft gab und um dessen Namen unsere Grundorganisation kämpft.

Unsere Deutsche Demokratische Republik ist zu einem bedeutenden Faktor im weltweiten Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus geworden. Darauf sind wir stolz, doch ohne jegliche Selbstzufriedenheit.

Das 20. Jahr unserer Republik wird ein Jahr der Pionierarbeit sein. Auch wir wollen dazu unseren Beitrag leisten, und uns jenen würdig erweisen, die im Oktober 1949 in Berlin Unter den Linden dem ersten Deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat ihre Treue, ihre Hingabe und ihre Tat gelobten und ihr Versprechen gehalten haben. Vorwärts zum 20. Jahrestag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik!

Verbereitung. Es muß erreicht werden, daß hier konkrete und verbindliche Aufgaben für jeden einzelnen festgelegt werden und die Erfüllung systematisch kontrolliert wird. Dabei kommt es darauf an, daß die täglich zu lösenden Aufgaben mit den politischen Grundfragen unserer Politik verbunden und alle Studenten befaßt werden die Beschlüsse des VII. Parteitages der SED und des VIII. Parteitages der FDJ in ihrer täglichen Arbeit zu verwirklichen.

Sozialistische Studentenkollektive entwickeln

Wie können die vor uns liegenden großen Aufgaben am besten gemeistert werden? In allen Fragen muß die besondere Aufmerksamkeit den FDJ-Gruppen und ihrer Wechselwirkung mit der gesamten Grundorganisation gelten; denn in diesem System vollzieht sich das Ringen um die sozialistische Klassenerziehung und höchste Effektivität in der wissenschaftlichen Ausbildung.

Alle Aufgaben müssen sich in den FDJ-Gruppen umsetzen. Deshalb ist der Durchführung der Mitgliederzusammenkünfte größte Beachtung zu schenken. Die Mitgliederzusammenkünfte sind die wichtigste Form der Erziehung und Selbsterziehung. Die Mitgliederzusammenkunft schafft die Möglichkeit, die Gedanken und Erfahrungen der Studenten zu verallgemeinern, Mißstände und ungenutzte Aktivitäten einzelner Mitglieder aufzudecken und zur Verbesserung der Arbeit des Kollektivs und des einzelnen beizutragen.

Wir fordern von jeder Gruppe eine regelmäßige, niveauvolle Durchführung der Mitgliederzusammenkünfte. Das verlangt aber eine gründliche